

Samra Kljajic

(Scurrile) Geschichten aus der Vergangenheit – @geschichtegram/ @geschichtetok

Basisinfos zum Kanal:

🔍 @Geschichtegram (Instagram)

@Geschichtetok (TikTok)

👤 Samra Kljajic (Österreich)

🕒 September 2022 (Instagram)

Mai 2021 (TikTok)

+👤 Instagram: 254.000 (Oktober 2024)

TikTok: 267.300 (Oktober 2024)

📅 drei- bis fünfmal pro Woche

📖 Sachbuch „Selfie mit dem Sonnenkönig. Geschichten aus dem Leben der größten Influencer der Geschichte“



Was ist Ihr beruflicher Hintergrund und in welchem Bereich sind Sie hauptberuflich tätig?

Ich habe Internationale Entwicklung studiert und bin hauptberuflich für eine NPO tätig.

Warum haben Sie sich Geschichte als Thema für einen eigenen Account ausgesucht?

Das ist das einzige Thema, über das ich stundenlang reden könnte, ohne dass mir langweilig wird und ohne dass ich jemals zum Ende komme. Ich beschäftige mich damit ständig im Privaten; ich lese Bücher, gehe ins Museum. Ich wohne in Wien, einer Stadt voller kultureller und historischer Vielfalt – Geschichte ist hier allgegenwärtig und Teil meines Alltags.

Warum haben Sie sich für Instagram und TikTok als Plattformen entschieden?

Ich habe mit TikTok angefangen, ehrlicherweise ohne eine bestimmte Intention. Ich habe einfach über Themen geredet, die mich interessiert haben. Erst viel später habe ich auf Anraten einen Instagram-Account erstellt und habe eigentlich nichts anderes gemacht, als die gleichen Videos auf zwei unterschiedlichen Plattformen zu posten.

Was ist die Intention Ihrer Accounts? Was und wen möchten Sie damit erreichen?

Ich möchte auf unterhaltsame Art und Weise Geschichte vermitteln. Schließlich haftet ihr nur allzu oft der Ruf an, trocken und langweilig zu sein. Diesem verstaubten Image möchte ich etwas entgegensetzen und zeigen, wie spannend, nahbar und relevant Geschichte wirklich ist. Oft sind das keine unbekannten Themen, ich teile auch keine bahnbrechenden neuen Erkenntnisse, aber ich zeige vielleicht eine andere Perspektive und erkläre die Zusammenhänge.

Ich mag es, ungewöhnliche, teils auch skurrile Hintergrundinfos über historische Personen auszugraben. Wir lernen im Geschichtsunterricht und in klassischen Dokumentationen viel über historische Herrscher*innen und ihre geführten Kriege, gespickt mit vielen Jahreszahlen. Ich zeige diese Personen aus einem anderen Licht, indem ich über ihre weniger glorreiche Seite, ihre Eigenarten und Marotten spreche. Wenn wir zum Beispiel an Ludwig XIV. denken, haben wir die berühmten Gemälde von ihm im Kopf, die ihn als prachtvollen absolutistischen

Sonnenkönig zeigen. Ich habe über seine Verdauungsprobleme berichtet¹, seine Zahnbehandlungen² und ihre tragischen Folgen, seine Leidenschaft für Mode, seine Liebesbeziehungen und wie er fast von seiner Mätresse vergiftet worden wäre. Das ist kein Wissen, das man im Alltag braucht, aber es kann das Interesse wecken, sich mehr mit Geschichte auseinanderzusetzen. Das Feedback, das ich erhalte, deutet überwiegend darauf hin, dass viele sich gewünscht hätten, solche und ähnliche Anekdoten im Unterricht gehört zu haben. Dies hätte ihnen geholfen, den vermeintlich ‚trockenen‘ Lehrstoff besser zu verstehen und zu verfolgen.

Ein weiteres Beispiel: Viele meiner Follower*innen waren zwar über die Praxis der inzestuösen Heiratspolitik der Habsburger informiert, jedoch nicht über deren Beweggründe und Rechtfertigung, das Ausmaß ihrer Anwendung und die daraus resultierenden Konsequenzen für die Dynastie und den Verlauf der Geschichte. Zudem war vielen unbekannt, dass das Haus Habsburg aus zwei verschiedenen Linien bestand und dass das Spanische Königreich über Jahrhunderte von Habsburgern kontrolliert wurde.³ Dieses Wissen hat vielen geholfen, den Zusammenhang und die Hintergründe des Spanischen Erbfolgekriegs besser zu verstehen.

Ein weiteres Beispiel betrifft Marie Antoinette und den berühmt-berüchtigten Satz, der bis heute mit ihr in Verbindung gebracht wird, den sie jedoch nie gesagt hat: „Wenn sie kein Brot haben, sollen sie doch Kuchen essen.“ Ohne ihre privilegierte Position zu negieren, zeige ich eine Seite von Marie Antoinette, die vielleicht besser verstehen lässt, warum ausgerechnet sie zur Hassfigur wurde, obwohl ihre Vorgänger*innen in ihrem Verhalten und ihrer Lebensweise nicht „besser“ waren.⁴

Haben sich die Ziele und Inhalte Ihrer Accounts mit der Zeit verändert?

Mein Anspruch hat sich auf jeden Fall geändert. Angefangen habe ich mit sehr kurzen Videos in verhältnismäßig schlechter Qualität und immer quer Beet, die Themen auf meinem Profil waren mehr oder weniger willkürlich. Mittlerweile

1 @geschichtetok, TikTok-Video, 8.4.2023, www.tiktok.com/@geschichtetok/video/7219597939612699931

2 @geschichtetok, TikTok-Video vom 10.4.2023, www.tiktok.com/@geschichtetok/video/7220450554651233562

3 @geschichtetok, TikTok-Video vom 16.8.2023, www.tiktok.com/@geschichtetok/video/7267935181997215009

4 @geschichtetok, TikTok-Video, 26.4.2023, www.tiktok.com/@geschichtetok/video/7226362075692453146.

mache ich mehrere Videos zu einem Thema; in Form einer Themenreihe. Es ist mir wichtig, die Themen in einen Kontext zu setzen, mehr Hintergrundinfos zu geben. Das ist aufwendiger in der Recherche, aber es kommt gut an. Auch in der Videoqualität hat sich einiges geändert. Meine ersten Videos waren sogar ohne Mikro. Mittlerweile bin ich professioneller.

Wie entscheiden Sie, welche Themen Sie aufgreifen und welche nicht?

Ich gehe hauptsächlich von meinen eigenen Interessen aus und welche Themen mich gerade beschäftigen. Daraus ergeben sich dann in weiterer Folge offene Fragen oder weitere Themen, die von meiner Community angefragt werden. Oft stoße ich im Zuge meiner Recherchen auf völlig neue Themenfelder, denen ich weiter nachgehe. Es ist ein dynamischer Prozess – ein Thema führt zum nächsten. Manchmal fühlt es sich an, als würde ich eine Büchse der Pandora öffnen.

Wie ist Ihr Vorgehen bei der Recherche und Erstellung von Content? Wie lange dauert das ungefähr für einen Post?

Ich lese mich in ein Thema ein, hauptsächlich Sekundärliteratur. Ich schreibe ein Skript, entweder für ein einzelnes Video oder für eine Videoreihe. Dann drehe ich gewöhnlicherweise mehrere Videos am Stück. Anschließend folgen Schnitt, Nachbearbeitung und Titel. Je nach Länge und Umfang brauche ich insgesamt drei bis fünf Stunden für ein Video. Ich mache ein Video aber niemals am Stück fertig, sondern teile mir das auf, also ich recherchiere über eine längere Zeit, je nachdem wie aufwendig das Thema ist. Dann drehe ich an einem anderen Tag und wieder an einem anderen Tag schneide ich usw.

Was ist Ihnen bei der Erstellung der Posts besonders wichtig? Achten Sie auf Wissenschaftlichkeit?

Ich achte natürlich auf die wahrheitsgetreue Darstellung, meine Inhalte kann ich mit Quellen belegen. Ich möchte aber auch mit meinen Videos unterhalten, vielleicht bin ich in manchen Bereichen nicht objektiv genug – das ist aber nur meine Selbsteinschätzung. Ich mache jedenfalls keine Geschichtsforschung und erhebe auch nicht diesen Anspruch.

Wenn ich in meinen Videos Zitate verwende, Studien oder Statistiken zitiere, erfolgt die direkte Angabe der Quelle im Video selbst. Die verwendete Literatur gebe ich aus ästhetischen Gründen jedoch nicht im Video an. Ich habe dies einige Male ausprobiert, doch es führte dazu, dass alles sehr überladen wirkte. Außerdem war der Text oft zu klein, um gut lesbar zu sein. Auf Instagram nutze ich die Story-Funktion, poste dort die Literatur, die ich für meine Videos herangezogen habe, und spreche auch Leseempfehlungen aus. Die Stories sind als Highlight gespeichert und können direkt auf meinem Profil abgerufen werden.

Inwiefern unterscheiden sich Ihre Inhalte von akademischen Geschichtsdarstellungen in Büchern, Zeitschriften oder auch digital?

Ich denke, die Antwort zur vorherigen Frage passt hier auch ganz gut.

Haben Sie schon einmal ein Thema nicht umgesetzt aus Angst vor den Reaktionen oder wegen der Beschränkungen der Plattform?

Ja, öfters sogar. Ich habe die NS-Zeit bspw. noch gar nicht auf meinem Kanal thematisiert. Nicht aus Angst vor der Reaktion an sich, sondern eher vor den Kommentaren, sollte das Video viral gehen. Ich habe in solchen Fällen nicht die Kapazität, die Kommentare zu moderieren, und möchte bestimmten Personen keine Plattform bieten. So etwas gerät schnell außer Kontrolle, vor allem auf TikTok. Hier scheint die Hemmschwelle für Hass und Hetze niedriger zu sein als bspw. auf Instagram, zumindest nach meiner Beobachtung. Ich glaube, dass dies mit der Anonymität zusammenhängt. Die Grenze zwischen seriöser Vermittlung und emotionalisierendem Sensationspost ist bei solchen Themen sehr schmal. Es gibt großartige Kanäle sowie Plattformen, die ihre gesamte Arbeit der Aufklärung über dieses Thema widmen. Sie investieren all ihre Kapazitäten in sorgfältige und fundierte Inhalte – und genau diese verdienen auch die Aufmerksamkeit. Ich verweise gerne auf ihre Arbeit und habe in der Vergangenheit auch bereits mit einigen von ihnen zusammengearbeitet.

Ein weiterer Unterschied zwischen TikTok und Instagram ist, dass der TikTok-Algorithmus meine Videos nicht automatisch meinen Follower*innen anzeigt. Dies stört mich erheblich, denn wenn ich ein Video veröffentliche, möchten ich und meine Follower*innen, dass es vor allem ihnen angezeigt wird. Auf Instagram

ist dies anders. Hier bekommt mindestens die Hälfte meiner Community das Video in den ersten ein bis zwei Tagen zu sehen.

Ich finde es auch v.a. auf TikTok schade, dass Videos manchmal willkürlich gesperrt werden. Einmal habe ich ein Video gemacht, in dem ein Putto – also ein nackter Engel in Kindergestalt – zu sehen war; das Video wurde wegen „Nacktheit“ und „Gefährdung Minderjähriger“ gesperrt. Im Video habe ich aber über barocke Baukunst gesprochen. Die gleiche Meldung kam, als ich über Jesusdarstellungen auf Gemälden gesprochen und ein Bild eines Jesuskindes mit nacktem Oberkörper gezeigt habe. Auf Instagram hatte ich dieses Problem bisher nicht, ich habe aber auch nichts gepostet, was problematisch sein könnte.

Wie sind die Rückmeldungen durch die Community? Wie viel Aufwand stecken Sie in das Community Management?

Ich erhalte überwiegend positive Rückmeldung von meiner Community. Mir ist der Austausch sehr wichtig. Unter „normalen Umständen“ versuche ich, auf jede Nachricht zu antworten und auf jeden Kommentar einzugehen. Wenn ein Video aber überdurchschnittlich gut ankommt bzw. sogar viral geht, verliert man leider schnell den Überblick und kommt einfach nicht mehr nach.

Mein erfolgreichstes TikTok über die Zahnbehandlungen Ludwig XIV. hat knapp zweieinhalb Millionen Views. Auf Instagram hat mein erfolgreichstes Reel über die „Habsburger Lippe“ über eine Million Views. Generell erreichen Themen zu dem Sonnenkönig, den Habsburgern, Marie Antoinette und dem Viktorianischen Zeitalter überdurchschnittlich hohe Zuseher*innenzahlen, Kommentare und Likes.

Welche Entwicklungs- und Verbesserungsmöglichkeiten sehen Sie für sich und Ihre Inhalte? Und welche für Geschichtsinhalte allgemein auf Instagram und TikTok?

Die Sache mit der Zensur, die ich oben beschrieben habe, ist auf jeden Fall etwas, das auf TikTok verbesserungswürdig ist. Generell würde ich mir auf beiden Plattformen, aber vor allem auf Instagram wünschen, dass längere Formate möglich sind. Reels können aktuell nicht länger als 90 Sekunden sein. Es ist oft eine Herausforderung, alle wesentlichen Punkte unterzubringen und das Thema in einen Kontext zu setzen.